

eschatologische Hoffnung lebt und bekennt. Nur von daher können die Kräfte kommen, die reale Zeichen der Veränderung und Hoffnung setzen wider „die Barrieren von Ungleichzeitigkeit zwischen den Kulturen“ und die gegenläufigen Prozesse von immer neuen Abgrenzungen.

*Paul Löffler*

*Gottfried Orth, Erwachsenenbildung zwischen Parteilichkeit und Verständigung. Zur Theorie theologischer Erwachsenenbildung. Arbeiten zur Religionspädagogik, Bd. 6. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1990. 266 Seiten. Kt. DM 68,-.*

Kann im Umfeld Ökumenischen Lernens, nach den vielen Jahren des Publizierens, noch etwas Neues erscheinen? Diese Frage ist man versucht zu stellen, wenn man die Habilitationsschrift Orths zur Hand nimmt. Um die Antwort vorwegzunehmen, man kann! Orth thematisiert für die Diskussion um ökumenische Lerninhalte den Bildungsbegriff erneut. Er reklamiert das „Sein in Bildung“ als „Kategorie, die dem Haben widerspricht“ und knüpft damit an jenes „kritisch gegen herrschende Verhältnisse der Zerstörung, Ungerechtigkeit und des Unfriedens gerichtete“ Bildungsverständnis eines Comenius wie des Neuhumanismus an. Bildung als „Vergegenkunft“, als Chance des Lernens aus der Vergangenheit für die Zukunft im Sinne einer „Besitzergreifung“ des Menschen von sich selber, in der „Zukunft im Gegenwärtigen“ erschlossen wird, darin liegen einige der Forderungen Orths für relevante religionspädagogische Arbeit im ökumenischen Horizont. Dieser Horizont ist es, der die Arbeit reizvoll macht.

Orth, sichtlich bemüht der Erwachsenenbildung als Ort der Verständigung einen Platz zuzuweisen, verdeutlicht am Stichwort der Parteilichkeit, worin die Identitätsfrage für kirchliche Erwachsenenbildung liegt. Dazu dient zentral, sowohl vom Aufbau wie vom Anliegen Orths, die Darstellung der Erwachsenenbildung als Teil des „Vierten Bildungsbereiches“ öffentlicher Weiterbildung. Orth optiert für die emanzipatorisch-gesellschaftskritische Funktion von Bildung und kennzeichnet als Zielvorstellung die Bereiche: Verantwortung, Kompetenz, Urteilsfähigkeit, Partizipation. Diese Kernaspekte von „Identitätslernen“ haben die Aufgabe, „Menschen ... bei der Gestaltung des sozialen und politischen Lebens zu geleiten und ihnen Perspektiven für ein verantwortungsvolles Entscheiden und Handeln in gesellschaftlichen Konfliktfeldern zu vermitteln“. Ausführlich werden solche Konfliktfelder vor dem Hintergrund des ökumenischen Diskurses analysiert. Genannt sind jene, die sich mit den Stichworten „Kirche der Armen“, „Macht“ sowie „Entwicklungsverantwortung“ bezeichnen lassen. In ihrer Bearbeitung liegt der methodisch interessante Teil der Arbeit. Orth gelingt es, zur bildungspädagogischen Relevanz dieser Themenbereiche eine Studie der Rezeption des ökumenischen Diskurses in Deutschland vorzulegen. In ständigem Wechsel zwischen ökumenischer Herausforderung und bundesdeutscher Aufnahme bzw. Verweigerung wird ein Bild von den Schwierigkeiten gezeichnet, denen sich die Rezeption ökumenischer Konsentexte gegenüber sieht. Das aber macht die Arbeit zu mehr als einer rein religionspädagogischen Abhandlung.

Es ist zu wünschen, daß die Ökumenewissenschaft von diesem Ansatz Kenntnis und ihn in Gebrauch nimmt

und damit das Buch aus den Regalen praktisch-theologischer Seminare in die Hände all jener gelangt, die um die ökumenische Zukunft der kirchlichen Basis besorgt sind.

*Gert Ruppell*

*Wilfried Warneck*, Friedenskirchliche Existenz im Konziliaren Prozeß. Anstöße zur Friedensarbeit, Bd. 5. Georg Olms Verlag, Hildesheim/Zürich/New York 1990. 268 Seiten. Kt. DM 24,80.

Auch wenn das Buch bereits seit über zwei Jahren auf dem Markt ist und Aufsätze und Vorträge aus den letzten 15 Jahren enthält – es bleibt erfrischend aktuell. W. Warneck, evangelischer Theologe, hat sich seit 1955 dem friedenskirchlichen Anliegen verschrieben. Er lebt seit 1959 in der ökumenischen Lebensgemeinschaft Laurentiuskonvent und ist u. a. Vorsitzender von „Church and Peace“, einer europäischen Kontaktstelle friedenskirchlicher Gruppen.

Wie ein roter Faden zieht sich durch die verschiedenen Beiträge in diesem Band die tiefe Hoffnung des Autors, daß die Kirchen von einem Aufbruch in Richtung Gewaltfreiheit erfaßt werden, ein Aufbruch, der für ihn den Rang einer neuen spirituellen wie strukturellen Reformation hätte.

Über Jahrzehnte hin hat Warneck sowohl historische Friedenskirchen als auch friedenskirchliche Gemeinschaften untersucht. Er entdeckt in ihnen Kirche „wie ein Schiff, das zum Mitfahren verlockt“, wie „ein Wind voller Frische“. Dieser Bewegung kommt nun aus der ökumenischen Gemeinschaft der Kirchen eine Strömung entgegen, die im konziliaren Prozeß ihren Ausdruck findet. Dieser turbulenten, aber auch

schöpferischen Begegnung spürt Warneck nach.

Sein Fazit: Friedenskirchliche Existenz und konziliarer Prozeß können sich nicht beschränken auf die Verweigerung von Gewalt (Gewalt in Form von Krieg und Rüstung wie auch in ungerechten Strukturen und gegenüber der Schöpfung). „Die Alternative Jesu zum Kriegführen besteht nicht in Apathie oder spiritueller Emigration, sondern im Dienst an seinen Gegnern.“ Als unentbehrlich erweist sich dafür ein neues diakonisches Amt in den Kirchen, das des Friedensdienstes. Sehr ausführlich beschreibt Warneck dieses Amt und zeigt Möglichkeiten dafür in unseren Kirchen auf: über Freiwilligendienste oder lebenslanges Engagement als Friedensdiakon/in bis hin zu einem weit gespannten Netz von ökumenischen Friedensdiensten. Immer geht es dem Autor dabei um die geistliche Ausrichtung am Weg des Jesus von Nazareth und um Konsequenzen seiner Nachfolge.

Die Beiträge in diesem Buch sind nach drei Stichworten geordnet: Unter „Friedenskirche“ findet sich Grundsätzliches zum Friedensauftrag der Kirchen. Aus der Untersuchung bestehender Friedenskirchen und Kommunitäten werden Merkmale für eine friedenskirchliche Existenz herausgearbeitet. Das Stichwort „Friedensdienst“ faßt Bedingungen und Konzepte für ökumenische Schalomdienste zusammen.

Unter „Konziliarer Prozeß“ werden schließlich die speziellen friedenskirchlichen Beiträge auf dem Weg von Vancouver über Basel nach Seoul gewürdigt.

In einem sehr umfangreichen Anhang dokumentiert der Herausgeber darüber hinaus eine Reihe wichtiger Texte zum konziliaren Prozeß. Weitere Informationen und Anschriften bestehender Friedensdienste beschließen das Buch.